



Braucht es eine Pensionskassenreform?

Simona Brizzi und Maja Riniker sind geteilter Meinung.

Pro: «Jede Frau verdient eine faire Rente»

Es ist eine Tatsache, dass es heute störende Benachteiligungen in der beruflichen Vorsorge gibt. Viele Teilzeiterwerbstätige – oftmals Frauen – erhalten keine BVG-Rente. Viele Menschen mit mehreren Jobs oder mit tiefen Löhnen werden nie in den Genuss einer anständigen Pensionskasse kommen. Die Folge: Altersarmut – oftmals sind Frauen betroffen. Im Wissen, dass jede dritte Person in der Schweiz Teilzeit arbeitet, müssen wir feststellen: Die Politik hat zu lange geschlafen.

Die BVG-Reform leistet nun Abhilfe: Um die Situation zu verbessern, hat das Parlament beschlossen, die Rentenlücke für Teilzeitarbeitende und Frauen zu schliessen. Ich unterstütze die Reform ausdrücklich, denn sie führt zu einer realen

Verbesserung für die Frauen. Bedauerlicherweise reden die linken Gegner der BVG-Reform zwar gerne von Feminismus, wenn es darauf ankommt, setzen sie dann doch lieber auf Klassenkampf statt auf reale Verbesserungen. Dadurch gefährden sie die Zukunft vieler Frauen.

Damit Frauen besser oder überhaupt versichert werden, setzt die BVG-Reform bei der Eintrittsschwelle und am Koordinationsabzug an. Durch die Senkung der Eintrittsschwelle werden neu viele Erwerbstätige versichert, die vorher aufgrund eines tiefen Jahreslohnes keinen Zugang zur 2. Säule hatten. Mit dem angepassten Koordinationsabzug wird ein grösserer Teil des Lohns versichert, was zu einer Steige-

rung der BVG-Renten führt. Zudem gibt es für die Übergangsgeneration von 15 Jahrgängen einen grosszügigen Rentenzustupf, wovon auch viele Frauen im Alter profitieren.

Nehmen wir ein Beispiel aus dem realen Leben, dem sicherlich viele Mütter nachfühlen können: Maria (35) hat zwei kleine Kinder. Nachdem sie Mutter wurde, nahm sie einen 60-Prozent-Job an und betreut seitdem an den zwei anderen Wochentagen ihre Kinder. Sie verdient 48 000 Franken im Jahr. Mit der BVG-Reform wird sie besser versichert und ihre Rente steigt um 10 Prozent.

Fakt ist: Wer gegen die BVG-Reform ist, verhindert eine reale und bessere Versicherung der Frauen in der beruflichen Vorsorge.



Maja Riniker
FDP-Nationalrätin AG



Contra: «Die Reform verfehlt die Ziele»

Die Pensionskassen-Vorlage sollte eigentlich die Finanzierung der 2. Säule stärken, das Leistungsniveau erhalten und die Absicherung von Teilzeitbeschäftigten und Personen mit tiefen Löhnen verbessern.

Leider verfehlt die vorliegende Reform die Ziele und muss aus den folgenden Gründen abgelehnt werden:

Mit der neuen BVG-Vorlage soll der Umwandlungssatz für den obligatorischen Teil von 6,8 Prozent auf 6 Prozent gesenkt werden. Da die Rentenausfälle substanziell sind, sollen fünfzehn Jahrgänge Rentenzuschläge erhalten. Doch auch die Übergangsgeneration würde mit der Übergangslösung nur teilweise eine volle Kompensation und tiefere Renten als heute erhalten.

Ergänzend würden mit der Vorlage die obligatorischen Lohnabzüge steigen, da die Beschäftigten und die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber jährlich mehr in die Pensionskassen einbezahlen müssten. Wer wenig verdient, ist dabei besonders betroffen.

Von der Reform profitieren werden hingegen die Pensionskassen. Die viel kritisierte Umverteilung von Jung zu Alt ist bereits das dritte Jahr in Folge ausgeblieben. Weniger

als 1 Prozent der Pensionskassen weisen derzeit eine Unterdeckung auf. Die Pensionskassenreform ist in der vorliegenden Form nicht nötig.

Im Abstimmungskampf zur Erhöhung des Frauenrentenalters wurde versprochen, dass die Nachteile der Frauen aus der Verschiebung des Rentenalters angepackt werden soll. Gerade für die Frauen ist die vorliegende Reform über weite Teile keine zufriedenstellende Lösung. Zwar wären Verbesserungen bei der Rentenbildung für Tiefsteinkommen und den Teilzeitarbeitenden aufgrund der tieferen Eintrittsschwelle möglich. Insgesamt überwiegen jedoch die Nachteile.

Aus meiner Sicht braucht es eine neue Vorlage, die die ursprünglichen Ziele besser erfüllt. Die Finanzierung muss gesichert und das Leistungsniveau erhalten bleiben. Für Frauen, Teilzeitarbeitende und Personen mit tiefen Einkommen braucht es eine bessere Absicherung.



Simona Brizzi
SP-Nationalrätin AG